

Die Villa Hadriana.

(Bei Tivoli).

Bestürzte Trümmer, von der Sonn' erhellt,
 Entragen dem Gebüsch vor Tiburs Hügeln;
 Dort ruhte stolz ein Adler einst, die Welt
 Umschattend mit des Friedens sanften Flügeln.

Mit allem Zauber von Geschmack und Gold
 Rief Hadrian Athen nach diesen Gründen;
 Der Musen Gott, der Kaiserschöpfung hold,
 Kam selbst der Künstler Busen zu entzünden.

Der Triumphator fühlte hier entzückt
 Sein Herz sich mit der Menschlichkeit versöhnen,
 Gerührt von einer Macht, die nur beglückt,
 Und nie zerstört — der Macht des Ewig-Schönen.

Ein Hoherpriester von Apoll, erschien
 Der Weltdespot, den Plato's Geist umschwebte,
 Gefrönt mit Kränzen, die unsterblich blühen,
 Die Tage segnend, die er hier verlebt *).

Dort sank die Sonn' hinab! Doch höhern Glanz
 Ergoß sie sinkend noch auf die Gefilde.
 So hat sich hier der Liebling Griechenlands —
 Der Schönheitsfuss verklärt mit Göttermilde.

Wild rankt Gestrüpp sich um Ruinen jetzt,
 Wo sich Natur und Kunst so zart umfingen.
 Doch hör' ich hier, von Trümmern noch ergößt,
 Die Nachtigall das Lob des Schönen singen.

*) Il réduisit à ces sept années (passées dans cette Villa) par un calcul philosophique le temps qu'il avait vécu. Dupaty lettres sur l'Italie. LXXI.